

MACHT DAS TOR AUF!

Der Fall Michael Gartenschläger © (Stand 2009)

ERSTER TEIL 1961-1971

- 1) RECHTE GEDENKVERANSTALTUNG
- 2) GARTENSCHLÄGERS SCHUPPEN
- 3) FANPOST
- 4) DAS MÄDCHEN AUS WILKENDORF
- 5) RAKETE
- 6) VERHÖR
- 7) SCHAUPROZESSBESCHREIBUNG
- 8) KURZ NACH DEM URTEIL 8b) Zigarette
- 9) AUF DEM SCHORNSTEIN

ZWEITER TEIL 1971-1976

- 10) IN HAMBURG
- 11)a) GESPRÄCH DER SCHAUSPIELER, 11 b) Gartenschläger auf Parteisuche, 11c)
Gesine Marchand
- 12) TANKSTELLE
- 13) ARZT-BERICHT ÜBER VERLETZUNGEN DURCH SM 70
- 14)a) BEI MICHAEL UND ASTRID 14b) Leiter 14c) Wieder bei Michael und Astrid
- 15) BERICHT
- 16) FERNSEHINTERVIEW
- 17) GRENZSÄULE 231 ("Schattenspiel")

ROLLEN / BESETZUNG 2009:

Christian Streit als Michael Gartenschläger und Schauspieler

Michael Duckstein als Gerd Resag, Schauspieler, Freund Gartenschlägers und Kameramann

Friedemann A. Nawroth als Jahnke, Vater Gartenschlägers, Verhörer, Gefängniswärter, Gefängnisdirektor, Schauspieler, Arzt und Fremder

Wiebke Rohloff als Erzählerin, Renate, Schauspielerin, Gesine Marchand, Astrid und Journalistin

Arkadiusz Zietek als Demonstrant

ERSTER TEIL 1961-1971

1) RECHTE GEDENKVERANSTALTUNG

*Jahnke
Erzählerin*

In der Mitte der Bühne steht ein Kreuz und ein Mikrofon, Licht blendet auf, Jahnke tritt von hinten auf, geht zum Mikro und beginnt seine Rede

Jahnke: Angesichts der beschämenden Situation im Restreich, dass in Berlin und Schwerin Volksfrontregierungen aus SPD und Kommunisten die Landesregierung stellen, ist die Erinnerung an den 42. Jahrestag des Mauerbaus durch das damalige Ulbricht-Regime, dringend angebracht.

Inzwischen wissen wir, dass es 1008 Ermordete an der innerdeutschen Grenze gab. Die Mörderbanden des Sowjetzonenregimes unter Führung der SED trugen mit ihren Blockparteien von CDU, LDPD, NDPD und Bauernpartei die Hauptverantwortung an dem blindwütigen Schießen an der Zonengrenze.

Zu den gezielten Todesschüssen kam der feige Einsatz von Landminen und Selbstschussanlagen.

Dass kaum jemand von den Tätern von einem Gericht nach 1989 abgeurteilt wurde, dass vielmehr die Schergen eine Westrente beziehen können, für die sie nichts eingezahlt haben, das ist die Schande dieses Staates!

Zur Erinnerung an die Opfer dieses Verbrecherregimes hat das BÜNDNIS RECHTS am Todeskreuz des am 30. April 1976 von einem Stasikommando des Bezirkes Schwerin erschossenen Michael Gartenschläger einen Kranz niedergelegt.

*Jahnke verneigt sich vor dem Kreuz und geht mit Kreuz hinten rechts ab.
Erzählerin kommt zu spät, ins Mikrofon/Erz. Aus dem Publikum aufstehend...?:*

Erzählerin: ??? Hallo! Moment, warten Sie! Können Sie mit mir sprechen?!
(links ab mit dem Mikrofon)

2) GARTENSCHLÄGERS SCHUPPEN

G = Gartenschläger

R = Resag

V = Vater

MUSIK ("Ich bin ein Mann") UMBAU: R und G bauen „Ted Herold Fan Club“, indem sie die Trennwände, zwei Stühle und einen Tisch an die entsprechenden Positionen rollen. Sie hängen Poster und das Clubhemd auf. G bringt zwei Bier, sie tanzen Rock'n'roll.

Rufe des Vaters. Auftritt Vater bei Haarekämmen Resag von rechts mit Bierkasten, Resag macht die Musik aus.

V: Bengels, Ihr macht einen Krach, man hört euch ja bis vorne in die Gaststube...

G: Papa, ich helfe Dir. *(greift Bierkasten und will weg)*

V *(zieht Kasten wieder an sich)*: Micha, dir jefällt mir nich, wat Ihr da macht.

R: Guten Abend, Herr Gartenschläger. *(G nimmt Bierkasten)*

V: N'abend. *(Händeschütteln)* Wir sind hier im kleenen Strausberg!

G: Och Papa, wir sind sowieso gleich weg....

V: Ick wees schon, wohin Ihr jeht. Lasst Euch bloß nicht von den Vopos erwischen.

G + Vater gehen links ab, G kommt gleich wieder zurück mit Fanpost

3) FANPOST

G = Gartenschläger

R = Resag

G: Wir haben einen Brief bekommen!

G tritt auf, setzt sich und liest den Brief vor:

“Detmold, 1961.

Lieber Ted-Herold-Fanclub, ich heisse Waltraud und bin 15 1/2 Jahre alt. Zwar kennen Sie mich nicht und ich kenne Sie auch nicht, aber ich habe Ihre Adresse in der BRAVO gelesen. Ich interessiere mich ebenfalls für Rock'n' Roll. Ich habe fast alle Platten von Ted Herold und neben meinem Bett hängen viele Poster von ihm, Elvis und Peter Kraus. Ich habe auch den Starschnitt von Ted zusammen, mir fehlt nur noch die linke Hand. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir ein Original-Autogramm von Herrn Herold zuschicken könnten.” Mit musikalischen Grüßen...

R: Nee, können wir nicht. Aber schreib´ ihr, sie soll sich das Autogramm hier persönlich abholen!

G: Aber erst ´n Photo. (schicken)

(Gelächter)

R: Woher kommt die denn?

G: Detmold.

R. Mensch! Ich brauch´ ´ne Lederjacke!

G: Und was zu trinken!

R: Whisky! Und Cola.

G: C-o-c-a Cola! Und neue Platten!

R: "Hast Du 5 Minuten Zeit!"

G *(versteht nicht, nickt)*: ...

R: Nein, Mann. Der Hit aus der Schlagerparade!

G: A propos Zeit, wir müssen los.

R: Stimmt.

G + R springen von den Stühlen auf

PROJEKTION: KU´DAMM an die Wände vom „Ted Herold Fan Club“)

4) DAS MÄDCHEN AUS WILKENDORF

G= Gartenschläger

R= Resag

Renate

Die Jungs kommen rein, betrachten und "tauschen" Platten, Resag räumt die Tasche aus und stellt stolz die Trophäen auf den Tisch.

R: Hm...12 D-Mark. (Platte) *(G holt Zettel und Stift raus und notiert Summen)*

Nochmal 12 DM (Platte), *(öffnet die Tasche, holt Groschenhefte raus) ... 70 Pfennig und 90 Pfennig, (eine Cola-Flasche) 50 Pfennig, (Zigaretten aus der Hosentasche) Eine DM...*

Und...! *(zieht eine Flasche Eierlikör aus Jacke/Hemd und präsentiert sie stolz)*

18 D-Mark !!!

G: (*rechnet*) 24,... 1,60... , 42..., über 44 D-Mark, das sind 128 Ostmark, das ist zweimal mein Lohn.

Renate: (*kommt von links hinten rein*): Ich wollte doch mal vorbeikommen.

G: Das ist die Renate aus Wilkendorf.

Renate: Und wer bist du?

R: Ich bin Gerd, freut mich.

Renate: Schön hier!

(*R und G setzen sich*)

R. Guck Dir mal das Hemd an.

G: Das gehört mir. Willst Du Dich setzen?

Renate: Gern. (*G holt einen dritten Stuhl, Renate setzt sich*) Woher habt Ihr das alles?

R. Haben wir organisiert. (Vom) Ku´damm.

Renate: Organisiert?

R + G: Ja, haben wir.

R: Willst Du nen Schluck? (*zeigt auf Eierlikör*)

Renate: Ja, gern.
(*sie trinkt*)

R: Hat 18 Prozent!
(*Flasche wird rumgereicht*)

Renate: Und, was macht ihr hier so?

G: Musik hören.

Renate: Musik?

R. Kennst Du die neue von Ted?

Renate: mmmm, öh...

G + R: Moonlight!

Resag macht MUSIK an
UMBAU: Tanzend bauen sie eine Wand vorne auf

5) RAKETE

G= Gartenschläger
R= Resag

PROJEKTION MAUERBAU (vorne)
Die Jungs kommen nach der Projektion hinter der Wand hervor.

G: Mist, (*wirft Rakete rüber*) funktioniert schon wieder nicht!

R: Hey! (*schubst G aggressiv*)

G: Du hast doch gesagt, dass es dieses Mal klappt!

R: Müsste es auch, es ist alles drin! Kaliumsalpeter, Schwefel, Natriumsalpeter!

G: Ach, halt die Schnauze! Das ist ja auch Kinderkacke, was wollen mit ner Rakete!?
Du wolltest ne Bombe bauen und schaffst noch nicht mal, ne Rakete zu bauen!

R: Kann ich aber! Hätte ich nicht so ein Scheißmaterial und Euch Idioten um mich! (*schubst ihn weg*)

Fassungslosigkeit, setzen sich frustriert auf den Boden.

G: Ich möchte frei leben und dort hinfahren, wo es mir gefällt.

R: Der Spuk soll endlich ein Ende haben.

G: Könntest Du wirklich ne Bombe bauen?

R: Klar. Lehmann hat die Sprengkapseln schon organisiert. Wozu?

G: Du hast doch gesagt, das haut einen Panzer weg.

R: Ne Riesenexplosion und dann ab nach West-Berlin!

G: Berlin ist dicht. Das geht höchstens in Thüringen oder so.

R: (*steht auf*) Wir brauchen Waffen!

G: (*steht auf*) Die holen wir uns von den Russen!

R: Und wenn sich uns einer in den Weg stellt, knallen wir ihn ab!

G: Ja das machen wir. Und dann endlich wieder Freiheit und Ku´damn!

R: Wie früher.

Shakehands und ab.

PROJEKTION: PAROLEN, Beweismaterial

6) VERHÖR

G = Gartenschläger

R = Resag

V = Verhörer

UMBAU: Der Wärter baut zwei Verhörräume

V: Beschuldigter Gartenschläger, schilder mir Deinen Lebenslauf!

G: Ich sage nichts ohne meinen Anwalt!

V (*aufgeregt*): So, einen Anwalt willst Du.

Du kannst'n paar in die Fresse kriegen, das ist alles. Klar?

(*Pause*)

Ob das klar ist?

G: Ja.

V: Dein Lebenslauf!

G: Ich wurde am 13.1.1944 in Strausberg geboren.

V: Sag das nochmal!

G: Ich wurde am 13.1.1944 in Strausberg geboren.

V: 1944 also.

G: Wieso?

V: Ich stelle hier die Fragen! Ist das klar?

(*Pause*)

Ob das klar ist?

G: Ja.

V: Erzähl weiter!

G: Meine Eltern betreiben eine Gaststätte in Strausberg. Von 1950 bis 1959 besuchte ich die Grundschule in Strausberg.

V: Warum hast Du nur die Grundschule besucht? Warst Du zu dumm? Zu faul?

G: Nein - also... ich war damals lange krank.

V: Wie lange?

G: So - drei Monate. Ungefähr.

V: Ich will hier nichts Ungefähreres. Ich will die Anzahl der Tage.

G: 108 Tage waren es.

V: Eben wusstest Du es noch nicht so genau.

G: Ja, doch jetzt weiß ich es wieder. 108 Tage waren es. Und - in der 3. Klasse bin ich sitzen geblieben.

V: Warum?

G: Na wegen den 108 Tagen.

V: Fehltagen. warum hast Du den Stoff nicht nachgeholt?

G: Das habe ich nicht geschafft.

V: Es war also doch Faulheit.

G: Nicht direkt.

V: Das gibt es nicht. War es Faulheit oder nicht?

G: Ja, es war Faulheit.

V zu R in den Nebenraum

V: War mein Kollege schon da? Ein Unangenehmer, ich weiß. Und er ist so ungebildet. Ein richtiger grober Klotz. Nun zu uns. Du bastelst gerne, stimmts?

R: Macht doch jeder.

V: Ja oder nein.

R: Ja.

V: Auch Raketen, mit Pulver...

R: Ja, mitunter.

V: Das heißt, Du hast die Sprengkapseln aus dem VEB Kalk-Zement- und Betonwerk Rüdersdorf gestohlen.

R: Nein, habe ich nicht gemacht.

V: Ach Du lügst doch!

R: Nein!

V zu G in den Nebenraum

V: Resag hat die Sprengkapseln aus dem VEB Kalk-Zement- und Betonwerk Rüdersdorf gestohlen und Du!-

G: Nein, das war Lehmann.

V: Aha. Lehmann hat die Sprengkapseln aus dem VEB Kalk-Zement- und Betonwerk Rüdersdorf gestohlen.

V zu R in den Nebenraum

V: Was wolltest Du denn nun mit dem Sprengstoff basteln?

R: Nichts Besonderes. Wir haben nur rumgealbert.

V: Ach. Ihr habt Pläne geschmiedet!

R: Irgendeiner von uns meinte mal, wir könnten uns bei den Russen Waffen besorgen und dann in Thüringen rüber über die Grenze, aber...

V zu G in den Nebenraum

V: Dann reden wir doch mal über den Anschlag auf die sowjetischen Streitkräfte und die anschließende geplante bewaffnete gewaltsame Republikflucht!

G: Das war nicht ernst gemeint.

V: Nein. Nur ein staatsgefährdender Gewaltakt!
Hm, Du warst doch immer/ständig drüben, beim Klassenfeind, in West-Berlin.

G: Ja. Ein, zwei Mal (nur).

V: Ein- oder zweimal? Ich will hier genaue Fakten, verstanden?

G: Zweimal.

V: Da habe ich aber anderes gehört...

(Pause)Wie oft?

G: Schon öfters. Ja - doch.

V: Du lügst mich hier an! Ihr geht in den Sumpf, lest Schundhefte, hört und seht Euch diesen kriegstreiberischen Dreck an und sucht Kontakt zu den amerikanischen Agenten. Ihr betreibt Hetze gegen Euren eigenen Staat. Warum?

G: Naja, - also... uns gefiel es da. Die haben da so schöne bunte Schaufenster - und man konnte Filme sehen. Da ist alles so frei.

V: Mit diesem Ted Herold.

G: Ja, auch.

V: "Heiße Musik"!

G: Ja - wir haben auch Platten gekauft für unseren Fanclub und für Partys dort.

V: Gestohlen!

G: Nein.

V: Doch.

G (Pause): Äh - wir hatten nicht immer genug Geld.

V: Na also, war doch wieder eine Lüge. Ich finde alles raus. Als Du nach dem Mauerbau nicht mehr rüber in den Sumpf konntest, was habt ihr da gemacht?

G: Naja - wir fanden das doof.

V: Und ihr wolltet etwas unternehmen.

G: Ja.

V: Was?

G: Also, - wir - wollten dem Volk klarmachen, dass wir das nicht gut finden.

V: Mit Hetzschriften.

G: Ja.

V: Ihr habt also gehetzt, geplündert und Orgien gefeiert.

V zu R in den Nebenraum

V: Fangen wir nochmal von ganz vorne an.

R: Ich heiße Gerd Resag, habe gute schulische Leistungen aufzuweisen und habe 1960 das erste Mal unserem Staat geschadet, indem ich nach West-Berlin fuhr .

V: - und gestohlen hast!

R: Ja - aber erst als ich in Gartenschlägers Ted-Herold-Fanclub eingetreten bin. Ich habe auch gerne Schundhefte gelesen und damit dem Klassenfeind gehuldigt.

V: Gut. Weiter!

R: Ich habe Platten geklaut, Drecksmusik gehört und mir die neuesten Westfilme angeschaut. Ich wei heute, dass das nicht gut war und ich bitte Sie, mich mit einer Verwarnung davonkommen zu lassen, damit ich wieder meinen Beitrag für diesen Staat leisten darf.

V: Davonkommen? (lacht)

Hier kommst Du so schnell nicht mehr raus. So, jetzt weiter.

R: Was weiter?

V: Ich stelle hier die Fragen! Ist das klar?

R: Ja, natürlich.

V: Erzähl weiter! Soll ich Dir auf die Sprünge helfen? Die Hetzschriften (-losungen) zum Beispiel.

R: Das war wegen dem Mauerbau. Das war ein Bruch der Freiheitsrechte.

V. SED - NEE. MACHT DAS TOR AUF. HEUTE ROT, MORGEN TOT. (KOMMUNISTEN RAUS!)

(wütend) Hast Du noch alle Tassen im Schrank? Das ist Hetze!

R: Ja - nee. Das war uns alles nicht so bewusst.

V: Nicht bewusst? Aber Ihr habt es bewusst geschrieben.

R: Ja.

V: Also doch bewusst.

R: Ja doch, schon.

V: Konstruieren wir also mal einen Ablauf von so einer "Aktion". Von so einer Hetzerei! Am besten von der letzten. Daran kannst Du Dich ja wohl noch gut erinnern.

R: Wir haben uns bei Gartenschläger getroffen. Riediger hat die Farbe und den Pinsel mitgebracht. Gartenschläger hatte die Kerze. Dann haben -
(will weitererzählen)

V: Die Kerze? Wofür?

R: Äh - damit wir was sehen konnten. Es war ja schon dunkel.

V: Wie "dunkel"?

R: So, dass man sich nicht mehr gut orientieren konnte/nichts mehr sehen konnte. Dann haben wir die Fahrräder genommen, sind durch die Strassen gefahren und haben die Sprüche, also die Hetze an die Wände geschmiert.

V zu G in den Nebenraum

V: Fangen wir nochmal ganz von vorne an.

G: Kann ich bitte zurück in meine Zelle? Ich bin müde.

V: Eine Pause? Schlafe ich etwa jetzt? Mitten am helllichten Tag?
Also, nochmal von vorne.

(Pause)

G: Ich war auf der Grundschule, weil ich zu faul war.
Dann KFZ-Mechanikerlehre. Ab 1960 bin ich oft nach West-Berlin gefahren mit meinen Freunden. Wir gingen ins Kino, schauten in die Schaufenster und haben auch oft Platten gekauft und geklaut. Als die Mauer dann zu war, haben wir Hetze betrieben.

V: Gut. Jetzt rekonstruieren wir das letzte Mal, wo ihr die Hetzschriften an die Häuserwände geschmiert habt.

G: Resag kam abends zu mir und brachte Pinsel und rote Farbe mit. Dann sind wir auf die Fahrräder und....

V: Warte! Die Kerze.

G (erstarrt, lügt) Wir hatten nie vor, etwas anzuzünden.

V: Du warst das also – die Scheune!

G: Oh scheiße!

V: Da wirst Du Deine Eltern lange nicht mehr sehen.

V zu R in den Nebenraum

V: Wie sahen denn die Felder bei Wilkendorf aus?

R: Weiss ich nicht.

V: Denk nach. Ist ja noch nicht lange her, dass Du sie gesehen hast. Und?

R: Matschig.

V: Matschig. Hast Du die Scheune angezündet?

R: Nicht allein!

Ich war auch dabei, das ist richtig.

V: Aha. Ihr habt mit dem Brand der Scheune einen Schaden von 50.000 Mark verursacht!

(Pause)

Wozu?

R: Das sollte ein Zeichen sein...

V: Das ist ein hohes Maß an Vergehen gegen den Arbeiter- und Bauernstaat. Und da dachtest Du, Ihr kommt mit einer Verwarnung davon?

7) SCHAUPROZESSBESCHREIBUNG

PROJEKTION: Gartenschläger mit Freunden auf der Anklagebank

Die Erzählerin schaut auf das Bild und erinnert sich.

Erzählerin:

So haben sie damals gegessen. Genau in der Reihenfolge wie die Urteile dann waren.

Höpfner bekam 6 Jahre, Riediger 12, Lehmann 15, Gartenschläger und Resag lebenslänglich Zuchthaus. Es war eine perfekte Inszenierung der Stasi. Das Ganze hat hier im damaligen Kulturhaus der NVA stattgefunden.

Ich war eine von 20 Jugendlichen, die aus erzieherischen Gründen zum Prozess eingeladen wurden.

Außerdem waren lauter offizielle Personen aus verschiedenen Organisationen und Parteien, Presseleute usw. anwesend.

Zusätzlich saßen sogar 7 inoffizielle Mitarbeiter der Stasi im Publikum, um die Ansichten der Zuhörer festzustellen. Der Prozess dauerte 3 Tage.

Ich werde dieses Spektakel nicht vergessen, auch wenn hier in Strausberg nicht darüber spricht – weder damals noch heute.

8) KURZ NACH DEM URTEIL

G = Gartenschläger

W = Wärter

F = Frau (Irreal)

OFFTON: Urteil

UMBAU: G baut langsam die Zelle

G. in der Zelle. Zieht sich die Schuhe aus. Nach einiger Zeit tritt die Frau auf und setzt sich zu ihm.

F: Eng hier.

G: Eng hier.

F: Kalt.

G: Mir ist warm. Heiß.

F: Lebenslänglich. Das ist das ganze Leben.

G: Lebens - lang, lebenslang, lebenslang ... Langes Leben im Zuchthaus. Das kann nicht sein. Das war Taktik. Die kommen bestimmt gleich und bringen mir das richtige Urteil.

Stille.

F: Wie es wohl Deinen Freunden geht?

G (*verächtlich*): Freunde? Hier bin ich allein.

F: Was hast Du gefühlt als die Scheune gebrannt hat?

G: Es war toll. Wir hatten es geschafft! Es hat funktioniert.

F: Meinst Du, dass Du auch ohne das Feuer und die Parolen hier gelandet wärest?

G: Ich wäre wahrscheinlich auch ohne das Feuer und die Parolen hier gelandet. In DEM Staat schon...

Stille.

F (*im Abgehen*): Lebenslänglich. Das ist das ganze Leben...

G: Lebenslänglich, lebenslänglich. 10, 20, 30, 40, 50 Jahre – und immer noch hier.

8 b) Zigarette

Auftritt W. er sucht die Zelle von G.

W: Sst! ... Komm mal her.

(Er steckt ihm eine Zigarette durch die imaginäre Luke und spricht leise.)

Nimm. Das beruhigt. Du hast LL bekommen...?

G: "LL"? Was ist das?

W: Lebenslänglich heißt hier LL.

G: Ja, das habe ich wohl.

W: Mach´ bloß keine Dummheiten, lebenslänglich, das hört sich furchtbar an, aber es kann auch schon nach 10 oder 15 Jahren vorbei sein. Es gibt immer wieder Amnestien, Mach bloß keine Dummheiten. Da ist man schneller draussen als man denkt.

(reicht ihm eine zweite Zigarette)

Die hier kannst Du mit der Glut von der anderen anmachen. Und denk´ dran, keine Dummheiten!

Der Wärter will verschwinden, die Frau betritt wieder die Bühne und hält ihn auf.

F: Nur eine Frage: Warum haben Sie das gerade getan?

W: Er könnte doch mein Sohn sein - und dann LL. Er ist noch so jung. Wenn es ihm so wichtig war, warum ist er nicht übergegangen? Kino, Musik, bunte Schaufenster.... Ich brauche keinen Rock ´n´ Roll, Filme und volle Läden.

Kein Krieg mehr, eine feste Arbeit - und meine Ruhe, das reicht mir.

UMBAU: G schiebt eine Wand nach vorne mittig, er geht weg.

PROJEKTION. Leben im Knast mit den Geräuschen vom Knast (marschieren, schliessen...)

9) AUF DEM SCHORNSTEIN

OFFTON: SIRENE

G = Gartenschläger

R = Resag

W = Wärter (Offizier)

Erzählerin

Wärter läuft wild auf und ab

Resag betritt zügig die Zelle. Resag steht stramm, der Wärter fragt nach Gartenschläger

W: He, Resag! Wo ist Gartenschläger?

R: Ach, ist er von der Schicht nicht zurück?

W: Ich weiß, dass du weißt wo er ist.

Läuft auf und ab

W: Resag, es ist besser für dich, dass du es sagst.

R: Bin ich sein Aufpasser?

Gartenschläger auf dem Schornstein. Resag beobachtet die Szenerie durchs Zellenfenster.

W: Gartenschläger, komm sofort von dem Schlot runter!

G: Nein! Ich fordere eine Erhöhung der Brotration und ich fordere, dass ihr die Isolation abschafft.

Resag applaudiert.

W: Abgelehnt, komm sofort da runter!

G: Nein, ich bleibe solange auf dem Schornstein, bis ihr einwilligt!

Wärter geht kurz weg, kommt dann wieder.

W: Einverstanden, die Brotration wird um die Hälfte erhöht.

G: Versprochen

W: *(durch die Zähne)* -sprochen.

*G geht runter, R setzt sich auf seinen Zellenhocker, zieht Spielkarten aus dem Schuh
G + W gehen vor die Isolationszelle*

W: Gartenschläger, ich mach dich so klein, dass Du vor mir auf die Knie fällst und um Gnade winselst.

G: Na, da können Sie lange warten.

W packt ihn am Hals und wirft G zu Boden. W schließt die Wand und geht, G liegt auf dem Boden.

Erzählerin: Gartenschlägers Forderungen wurden tatsächlich erfüllt. Nach ein paar Jahren relativer Angepasstheit zerschlug sich die Hoffnung auf eine baldige Begnadigung. Gartenschläger begann aufmüpfig zu werden. Er provozierte die Wärter, zeigte sich störrisch bei den angeordneten Erziehungsgesprächen, sabotierte die Arbeit, plante Fluchten. Man bestrafte ihn zum wiederholten Mal mit mehrwöchiger Einzelhaft, was jedoch keinerlei Wirkung zeigte.

UMBAU: Erzählerin öffnet die Wand zwischen G und R, schiebt sie nach hinten.

Wieder in der Zelle, R stellt G einen Stuhl hin. G setzt sich erschöpft.

R: Und, wie war's?

G: Kalt und ungemütlich, weißt du doch.

OFFTON:

„Gnadenentscheid des Vorsitzenden des Staatsrates:

Die weitere Verbüßung der gegen Michael Gartenschläger ausgesprochenen lebenslangen Zuchthausstrafe wird ab 4. Juni 1971 erlassen.

Gezeichnet: Walter Ulbricht“

Erzählerin (platziert Cola-Flaschen, geht umher): Resag und Gartenschläger wurden 1971 nach 10 Jahren Haft von der Bundesrepublik freigekauft. Aus den Staatsverbrechern waren über Nacht Devisenbringer geworden. Für jeden Häftling bekam die DDR-Regierung ca. 40 000,- DM. Sie wurden plötzlich und unerwartet aus der Haftanstalt Brandenburg nach Karl-Marx-Stadt verlegt. Dort behandelte man sie ganz anders. Sie bekamen besseres Essen, das Gefängnispersonal war freundlich-die letzten Tage auf DDR-Territorium hatten begonnen. Neu eingekleidet wurden sie in einem Bus zusammen mit anderen freigekauften politischen Gefangenen zur innerdeutschen Grenze nach Thüringen gebracht / chauffiert. Unter Aufsicht der Rechtsanwälte Dr.Vogel und Dr.Stange (zweier Rechtsanwälte) erfolgte hier die Übergabe an den Westen. Durch das Hilfswerk der helfenden Hände landeten die frischgebackenen Bundesbürger Gerd Resag und Michael Gartenschläger schließlich in Hamburg.

Wärter kleidet R und G neu ein und "schubst" sie in die Freiheit.

ZWEITER TEIL 1971-1976

10) IN HAMBURG

G = Gartenschläger

R = Resag

(Demonstrant)

Beide fassungslos in der "neuen" Welt, bestaunen ihre Kleidung. Nach einiger Zeit fängt G an zu singen:

G: "So ein Tag, so wunderschön wie heute!

G + R (*steigt ein, sie werden immer euphorischer*):

So ein Tag, der dürfte nie vergehn !!!

So ein Tag, auf den man sich so freute !!! !!!

Und wer weiß, wann wir uns wiedersehen !!! !!! !!!

MUSIK: "Keine Macht für niemand!" von TonSteineScherben

Neuer Spieler, ein Demonstrant kommt auf die Bühne, Chaos, Unordnung

UMBAU: Demonstrant wirft die Wände um

G + R beobachten verdattert die Szenerie.

11) GESPRÄCH DER SCHAUSPIELER

F.A. = Friedemann („der Weise“)

M = Michael ("der Zynische" bis jetzt Resag)

C = Christian („der Jugendliche“ bis jetzt Gartenschläger)

W = Wibke ("die Entschiedene")

Aussteigen, neue Spielweise, Probeatmosphäre. Die Schauspieler sitzen lethargisch auf ihren Stühlen, David holt sich einen vierten Stuhl (da muss die Akte draufliegen!), zieht sich das Resag-Jackett aus (Felix auch?) und setzt sich als letzter.

X: In Hamburg angekommen verstanden sie die Welt nicht mehr, niemand interessierte sich für ihre Geschichte.

F.A: Sie waren allenfalls bereit, ihnen ein Bier zu spendieren.

Y: Sie hatten in Strausberg nie so viele rote Fahnen gesehen wie hier in Hamburg.

W: Linke Politik war angesagt, junge Leute hatten die Nase voll von Wirtschaftswunder und Konsum.

Y: Willy Brandt war Bundeskanzler.

F.A: Und das bedeutete Entspannungspolitik.

X: Ja, ja, plötzlich hatten sich alle lieb!

W: Und vorher hatten sie alle Angst. Es ging schließlich um Atomkrieg!

F.A: Im Mittelpunkt standen die Ostverträge. Mit dem Ziel einer Aussöhnung mit Polen, damit die bestehenden Grenzen als Status quo zu akzeptieren und die staatliche Existenz der DDR anzuerkennen.

W: Gartenschläger kam mit dieser Politik nicht zurecht.

11 b) Gartenschläger auf Parteisuche

Felix steht auf und spricht als Gartenschläger

G: 49%! 49% hat die SPD bei der Bundestagswahl bekommen, das verstehe ich nicht. Ich habe mich so doll für die CDU eingesetzt, na ja ich bin schweißgebadet durch die Strassen, mit Stapeln von Plakaten, das waren Hunderte, Leim und Pinsel auf den Schultern, und dann hab ich die an Wände gekleistert. Täglich hab ich für die CDU geackert. Ich war bei allen Wahlkampfveranstaltungen und habe in den Diskussionen meine Meinung über die politischen Begebenheiten in der DDR gesagt. Na ja und während ich da so schufte, beschäftigen sich die Ortsvorsitzenden mit Hundetoiletten auf dem Gehweg oder ob James Last und Band bei der nächsten Karnevalsveranstaltung auftritt. Na, und keiner interessiert sich auch nur einen Fatz für die Belange der Bevölkerung östlich der Elbe. Ich sag mir dann manchmal "Mach dir keinen Kopp", aber das geht nicht. Ich lehne diese Entspannungspolitik absolut ab. Honecker wird ein Minimum an eigenen Kompromissen einbringen, um ein Maximum an Zugeständnissen des Westens herauszuholen. Also es gibt hier keine Partei, die meine Interessen vertritt. Ich muss selber etwas machen.

D: Ein Leben - nur zu Aldi und dann wieder nach Hause - das war nicht seines.

F.A: Er fuhr mehrmals nach Westberlin, und auf der Transitstrecke dachte er jedes Mal: "Ich hätte doch jemanden mitnehmen können!"

W: So hat er mit Fluchthilfe angefangen.

D: Ja, denn dank der Entspannungspolitik durften ja westliche Fahrzeuge neuerdings auf der Transitstrecke nicht mehr ohne weiteres durchsucht werden.

F: (*halb aus dem Off*): Und so kam die Geschichte mit der Medizinstudentin!

11c) Gesine Marchand

Die Frau steht auf, geht zum anderen Stuhl und wird Gesine Marchand. Sie ist aufgeregt.

Ich hatte über einen Freund von Herrn Gartenschläger gehört. In der Raststätte Quitzow wartete ich auf ihn. Ich war ganz nervös. Ich hatte vorher ein Bild von ihm gesehen, äh, ich wusste also, wie er aussieht. Und dass es ein rotes Auto ist und ich wusste nicht, wie er das, also äh, bewerkstelligt. Ich wusste nur, dass wir uns hier treffen und alles Weitere

wollte er mir dann sagen.

Ich lag im Kofferraum. Ich glaub, wir waren dann an der Grenze. Ich hab gezittert dahinten, weil es plötzlich so kalt war, aber plötzlich so, das war nicht nur die Kälte von aussen, äh, das war auch so ein inneres Frieren. Weil ich plötzlich solche Angst hatte. Es war ja nicht so, wie Herr Gartenschläger mir das vorher vorausgesagt hatte, es war ja plötzlich ganz anders.

Und da hat er, also der Herr Gartenschläger, dann ganz schnell, also er hat den Kofferraum aufgeschlossen, er hat ihn einen Spalt aufgemacht, und der Grenzer stand neben ihm. Und da hat er ganz schnell gesagt, äh, das weiß ich noch heute, das werde ich nie vergessen - er hatte so ein rot kariertes Hemd an. Da habe ich noch den Ausschnitt gesehen, den Ausschnitt von seinem Hemd, - da hat er ganz schnell gesagt: "Hier, Sie sehen ja, da ist keiner drin." Und dann war der Kofferraum wieder zu.

Wir sind dann wirklich über die Grenze und ich hab gedacht, jetzt bin ich zum zweiten Mal geboren.

X (liest aus einer Stasi-Akte):

X: Fahndungsobjekt 111 474

PKW: HH – Y 3928, Opel rot

In dem geführten Kontrollgespräch gab G. an, dass er an der Strecke zweimal gehalten hat. Er hielt einmal in Quitzow, fuhr jedoch sehr bald weiter, weil die Gaststätte geschlossen war und einmal zwecks Austreten. Er gab weiterhin an, mit keinerlei Personen in Kontakt gekommen zu sein. Bei dem Hinweis, dass am PKW eine Beule ist und dadurch bestimmt Kofferraum sich nicht öffnen lässt, stieg G. aus und öffnete bei laufendem Motor mit dem Schlüssel den Kofferraum für einen Spalt von ca. 10 cm und schlug ihn sofort wieder zu. Eine Einsichtnahme war auf Grund der Schnelligkeit und der geringen Öffnung nicht möglich. Das gesamte Verhalten des G. war sehr ruhig und sachlich. Es waren während des gesamten Zeitraumes keine nervösen oder aufgeregten Erscheinungen zu beobachten.

F.A: Er war an 31 Fluchthilfen beteiligt.

X: Ja, aber Du kannst hier unmöglich jede erzählen. Jede einzelne ist eine Geschichte, ein Krimi für sich.

W: Die haben dann sogar über Südosteuropa Fluchtwillige geschmuggelt, weil die Transitstrecke zu gefährlich wurde. Und natürlich haben sie auch Geld genommen.

F.A: Ja, aber nicht soviel wie die kommerziellen Fluchtunternehmen.

X: Ich glaube, das war eine Mischung aus Idealismus und Geschäftssinn. (*steht auf, im Abgehen, F.A. folgt ihm*)

Gar kein Geld zu nehmen hätte (seiner Meinung nach) unseriös gewirkt.

X + F.A ab

12) TANKSTELLE

F = Frau

G = Gartenschläger

F: Es ist schön hier. Und das gehört jetzt alles Dir?

G: Ja, ich bin jetzt der Pächter von der Tankstelle und betreibe gleichzeitig hier eine Werkstatt. Das ist so ein Hobby von mir. An Autos rumschrauben und so. Bringt außerdem das meiste Geld.

F: Und das hast Du tatsächlich alles selbst bezahlt?

G: Vor allen Dingen, ich hatte schon gar nicht mehr damit gerechnet, dass ich zahlen kann, weil das alles so teuer ist. Dann hab ich noch einen Bausparvertrag, in puncto Geld bin ich ziemlich sparsam. Ich rauche nicht, ich trinke nicht.

F: Bist Du verliebt?

G: Ja... Öfters.

F: Du bist leidenschaftlich?

G: Nein, ich hab jetzt nicht so Leidenschaften, was weiß ich, wie Leute, die sich solche Hefte kaufen. Ich bin zu geizig, dafür auch nur eine Mark auszugeben.

F: Du bist also geldgierig?

G: Nee, ich bin jetzt nicht geldgierig, ich möchte nur ab 40 nicht mehr arbeiten müssen. Ich bin sparsam, insofern wie damals, da war Europameisterschaft in Brüssel, und da kommt einer und sagt: "Wolln wir nicht dahinfahren?" Sag ich sofort, gut und wenn das noch ein Spiel ist wie gegen Russland – sofort!

F: Fussballbegeistert bist Du auch?

G: Fussballbegeistert jetzt nicht. Wofür begeistert man sich? Es wäre jedenfalls ein Greuel für mich, wenn ich jeden Tag den gleichen geregelten Arbeitsablauf hätte. Ich bin normal, eigentlich ziemlich cool - und ich bin Briefmarkensammler.

13) ARZT-BERICHT ÜBER VERLETZUNGEN DURCH SM 70

Der Arzt geht über die Bühne und liest einen Rapport

Schwerster Schockzustand, Blutdruck nicht mehr messbar, Puls flach, Haut kalt, Kleidung durchnässt. An der rechten Schulter ovalere gering blutende Hautverletzung. Im Bereich der rechten unteren Brustkorbhälfte ebensolche Hautverletzung mit fünfmarkstückgroßem Bluterguss. Keine Austrittsöffnungen. Lungen seitengleich beatmet. In Höhe des Schwertfortsatzes mit Kleiderstoffresten oberflächlich in der

Haut liegender Metallsplitter von circa Erbsgröße.
Im proximalen Drittel an der Außenseite des rechten Oberschenkels mäßig stark blutende
ovaläre tiefe Hautverletzung. An der Innenseite im proximalen Bereich des linken Oberschenkels finden sich zwei größere ovaläre Hautverletzungen, aus denen reichlich Blut quillt.
Die unregelmäßig geformten, scharfkantigen und gezackten Metallsplitter des Sprengkörpers, die in ihrer Wirkung einem Dum-dum-Geschoß gleichkommen, wenn nicht übertreffen, hatten bei dem Verletzten die Gefäße so zerfetzt, dass er am Entblutungsschock starb.

14) BEI MICHAEL UND ASTRID

*G = Gartenschläger
F = Freund
A = Astrid*

Astrid betritt den Raum und setzt sich gereizt. G kommt rein, kurz darauf der Freund

G: Komm rein!

*stellt Stuhl bereit.
Freund begrüßt Astrid und setzt sich.*

F: Grüß Dich, Astrid.

A: Hallo.

F: Was ist denn heute mit Euch los?

G: Hast Du das gelesen!?

A: Er redet den ganzen Tag von nichts Anderem.

G: Nein, nicht hier, da!

G geht in den Hintergrund.

F (*liest vor, dazwischen Blicke zu A*):

"In der Nähe von Bad Harzburg ist gestern eine männliche Person beim Versuch in den Westen zu gelangen, tödlich verletzt worden. Der Mann hatte beim Übersteigen des Grenzzaunes offenbar einen der dort installierten "Todesautomaten" ausgelöst. Der Bundesgrenzschutz konnte nach der Explosion, die auch von

Anwohnern im zwei Kilometer entfernten Eckertal gehört wurde, beobachten, wie DDR-Grenzsoldaten den leblosen Körper ins Hinterland trugen."

Nicht der Erste und nicht der Letzte...leider.

A: Sag ich ja!

G: Und weißt du, was mich am meisten nervt?
Am meisten nervt mich, dass es auf der fünften Seite steht.
So klein geschrieben!

A: Willst Du es auf der ersten Seite so groß wie in der BILD-Zeitung!?

G: Ja, damit es alle wissen!

A: Aber es wissen doch alle.

F: Na ja, offiziell gibt es diese dings...

G: SM 70!

F: ...gibts die nicht.

A: Was heißt "offiziell", es weiß doch trotzdem jeder!

G: Nein. Kein Mensch weiß, wie so ein Ding funktioniert. Da muss sich was machen lassen!

A: Was denn machen!? Du kannst da nicht hingehen!

G: Doch, genau! Wir gehen da hin, bauen so ein Ding ab und präsentieren es der Öffentlichkeit.

F: Wie soll das gehen?

A: Und Du willst ihn auch noch dabei unterstützen!
Denkst Du auch mal an uns!? (*setzt sich*)

F: Du kannst doch so ein Ding nicht einfach abhängen!

A: Ihr seid wahnsinnig! *Frau ab.*

G: Nicht wir sind wahnsinnig,

A: Doch!

G: DIE sind wahnsinnig, wenn solche Dinger gegen ihre eigene Bevölkerung aufstellen!

F: Micha, das ist nicht ungefährlich...

G: Lass uns mal zusammen gucken... Du, das ist alles nur Mechanik.
Ich hab schon eine Idee! Komm, ich erzähls Dir... (*beide ab*)

14b)

G baut alleine eine Leiter

14c) Wieder bei Michael und Astrid (Der zweite Abbau)

(Astrid sitzt abgewandt)

G: Komm rein!

F: Ist hier jemand gestorben?

A: Noch nicht.

G: Ich war gestern in West-Berlin. Im Mauermuseum, Checkpoint Charlie... Ich hab mich mit Rainer Hildebrandt getroffen. Er ist interessiert an einer SM 70.

F: Hat er den Artikel gelesen?

G: Ja klar. Das sowieso. Er möchte jetzt so ein Ding haben und es im Mauermuseum ausstellen.

A: Warum nicht gleich zusammen mit Euren Leichen!

G: Astrid. Stell Dir mal vor, da kommen täglich hunderte von Touristen aus der ganzen Welt!

F: Du willst also noch eine abbauen. Micha, das ist nicht Dein Ernst!

G: Doch, das machen wir.

A: Reicht´s noch nicht! Du hast doch jetzt alles, was Du wolltest! Es stand groß im SPIEGEL drin, alle wissen jetzt, wie diese Scheißautomaten funktionieren, alle kennen Dich, Du bist der grosse Held!

G: Astrid, bitte.

A: Die machen jetzt die Dinger an der Grenze noch schärfer, aber Herrn Gartenschläger interessiert das ja nicht, Herr Gartenschläger ist ja der Größte und Schlaueste, der kann ja alles!

(nach links ab)

F: Also, ich weiß nicht, ob ich da noch mal hingehen will...

G: Hat es geklappt!?

F: Ja, hat es, ja! Aber ich weiß nicht ob meine Nerven...

G: Also: Wir gehen einfach noch mal an dieselbe Stelle. Kein Mensch wird denken, dass wir so dumm sind, wieder dahinzugehen.

F: Wollen wir das wirklich? Also ich weiß nicht.

G: Wir kennen uns doch da aus...

15) BERICHTE

PROJEKTION: Stasi Berichte

Die Schauspieler schieben die Wände auf der Bühne hin und her und sprechen dabei laut und schnell die Berichte.

X = bis jetzt Freund

F.A. = Friedemann

W = Wibke

X: Eine Gruppe von Provokateuren hat Anschläge auf die Grenzsicherungsanlagen der Deutschen Demokratischen Republik verübt, wobei 2 Minen SM 70 entwendet wurden.

F.A.: 14 Uhr 38, eine männliche zivile Person, ca 30 Jahre, bewegt sich von Grenzsäule 231 bis circa 30 Meter vor den Schlagbaum.

W: Die Demontage von zwei Selbstschussanlagen an der DDR-Grenze in Schleswig-Holstein wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

X: Aus bestimmten Veröffentlichungen der BRD ist zu entnehmen, dass die Provokateure mit allen publizistischen Mitteln gegen die DDR offensiv werden wollen.

F.A.: Die Zielperson beobachtet das Territorium der DDR mittels eines Fernglases.

W: Die Lübecker Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren gegen Michael Gartenschläger eingeleitet.

X: Die Brutalität des zu erwartenden Gegners verlangt für diesen Einsatz politisch bewusste, physisch und psychisch starke Soldaten...

F.A.: Täter ist vermutlich bewaffnet mit Handfeuerwaffe und vermutlich Granate.

E: Es geht zunächst um unerlaubten Waffenbesitz, wofür eine Freiheitsstrafe zwischen 6 Monaten und 5 Jahren verhängt werden kann.

X: ... und Unteroffiziere auszuwählen, die bereit und in der Lage sind, ihren Kampfauftrag entschlossen zu erfüllen.

F.A.: Sehe schemenhafte Bewegung und einen roten Leuchtpunkt.

W: Es kommt erschwerend hinzu, dass die zweite Selbstschussanlage noch nicht aufgetaucht ist.

X: Sowohl die offene Demonstration der Sicherung des den Sperranlagen vorgelagerten

Territoriums...

F.A.: Ist das Postenpaar vor dem Zaun über die Anwesenheit der Zielperson informiert?

(ALLE zusammen!!!)

X: ... ist durch diese Kräfte zu gewährleisten, wie auch...

F.A.: Borowski soll die Kämpfer vor dem Zaun warnen.

X: In diesem Fall dürfte nach den bisherigen Ergebnissen ein Verstoß gegen das Waffengesetz gegeben sein.

X: ... die Festnahme oder Vernichtung von Provokateuren oder Diversanten.

F.A.: Ist ein Angler zugegen?

E: Denn wenn das Ding losgeht, ist es gefährlich.

F.A: (*allein !!!*) Der Fisch zupft an der Angel.

16) FERNSEHINTERVIEW

G = Gartenschläger

R = Reporterin

K = Kameramann

UMBAU: G baut den Grenzknick mit den Wänden, K reicht R Mikro

R: Können wir anfangen?

G: Moment. Wir befinden uns hier auf westlicher Seite vor dem Grenzzaun. Ich demonstriere Ihnen das einmal. Hier ist der Grenzknick mit Pfeiler. Von hier aus kann man in beide Richtungen alles gut überblicken.

R: Herr Gartenschläger, warum haben Sie genau diese Stelle zur Demontage der SM 70 ausgewählt?

G: Na ja, von hier aus kann man in beide Richtungen alles am besten überblicken. Meine beiden Kollegen standen etwas weiter dahinten versteckt im Gebüsch.

R: Wo genau hing dieser (sogenannte) Todesautomat?

G: Es waren drei. Einer hing oben am Zaun, einer in der Mitte und einer unten in Bodennähe. Ich habe den oberen ausgewählt, den konnte man einfach über den Zaun heben.

R: Erklären Sie uns doch mal die ganze Prozedur.

G: Naja, ich kam hierher mit einer Leiter, die ich selber dafür gebaut habe. Es muss so 4 Uhr 45 gewesen sein. Wie gesagt, meine Kollegen warteten dahinten. Um meinen Bauch hatte ich eine Angelschnur, zu meinem Kollegen als Signalleine.

R: Moment, was hatten Sie denn alles an Werkzeug dabei?

G: Seitenschneider, Ringschlüssel, ...

R: Woher wussten Sie denn, welche Größe der haben muss?

G: Das ist ein 13ner, das habe ich schon vorhergesehen. Ich bin Mechaniker.

R: Weiter/Aha.

G: Also... dann hatte ich noch Schraubzwinde, Taschenlampe, Verbandszeug, Schuhcreme fürs Gesicht, und ein Viertelpfund Pfeffer...

R: Pfeffer?

G: Gegen die Hunde. Und einen langen Stock mit Plastikseil und Karabinerhaken als "Kran".

R: Gut, also mit diesem äh Ringschlüssel haben Sie die Befestigungen der SM 70 gelöst, ja?

G: Naja, als ich da oben auf der Leiter stand ... habe ich die zwei Zündkabel, die in den Sprengtrichter führten mit dem Seitenschneider durchtrennt. Vorher habe ich natürlich das Ding mit der Schraubzwinde gesichert, damit die Kiste nicht runterknallt, wenn ich die Muttern löse. Dann musste ich noch den Auslösedraht und die Stromzufuhr abklemmen. Ich habe das Ding in den Karabinerhaken gehängt und jetzt brauchte der Kollege nur noch mit dem "Kran" die ganze Apparatur über den Zaun hieven und die Sache hatte sich.

R: Ja hatten Sie denn gar keine Angst?

G: Naja, Angst hatte ich schon, aber wir waren gut vorbereitet.

R: Vielen Dank für das Gespräch.
Das wars. Dankeschön, Herr Gartenschläger. Wir müssen los.

*Fernseheteam ab.
Es bleibt G.*

16 b)
Zu G kommt ein Fremder

*G = Gartenschläger
F = Fremder*

F: Herr Gartenschläger!

G: Ah, hallo.

F: Unterschätzen Sie nicht die Gefahr. *(Pause)*
Hören Sie auf damit!

G: Schon klar, mir wird nichts passieren.

PROJEKTION: GRENZKNICK

17) GRENZSÄULE 231 (“Schattenspiel“)

G = Gartenschläger

F = Freund

Das Publikum sieht nur Schatten von zwei Männern mit einer Leiter. Die beide flüstern (verstecktes Mikrofon)

F: Hast Du das gehört?

G: Was denn?

F: Da ist was.

G: Ich habe nichts gehört.

F: Es klang irgendwie wie Metall. Ich habe auch Schritte gehört.

G: Du spinnst.

F: Komm, wir brechen ab.

G: Nein, ich gehe da jetzt hin, wir sind doch schon fast da.

F: Micha, wir wollten doch sowieso woandershin! Hier stimmt was nicht!

G: Es wird schnell gehen.

F: Micha.

G's Schatten wird größer. Maschinengewehrschüsse. Lichtblitze.

PROJEKTION: PHOTO - LEICHE

ENDE